















# Der Kleingärtner

## Kurzer Arbeitskalender für April

### Gemüsegarten.

Die im März veräumten Ausläufer von Mören, Spinat, Zwiebeln, Petersilie, Fenchel, Zuder- und Schwarzwurzeln können nachgeholt werden. Ferner sät man Kohlrabi, Lysian, Bohnenkraut, Rettich und Rote Rüben. An die Spargelpflanzen wird die Erde hügelartig herangezogen. Früh- und Spätkartoffeln legt man spätestens Mitte des Monats. Aus den Mistbeeten werden ausgepflanzt: Zwiebeln, Salat, Blumenkohl und Rettich (Anfang April), Kohlrabi, Wirsing und Weißkohl (Mitte April), Erbsen und Bohnen (Ende April). In das Mistbeet sät man Gurken, Bohnen, Sellerie usw. Die empfindlichen Gurken sind im Frühbeet vor jedem Luftzug zu hüten.

### Blumengarten.

Stauden werden gepflanzt. Stiefelchen von Dahlien machen. Neutagen, Reiten und Goldlack aussetzen. Sommerblumen pflanzen. Schilke gewanderte Pflanzen wird umgraben und befüllt. Die Saat ist gehörig feuchtzutreten. Es genügen 2 bis 3 Kilogramm auf 100 Quadratmeter.

### Obstgarten.

Der April ist die beste Zeit zum Schöpfen. Pfirsche und Wein aufdecken und verbünden. Erdbeeren sind vor Frost zu schützen. Es ist an das Anbringen von Mistkästen zu denken.

## Aus Theorie und Praxis

### Bäume richtig pflanzen!

Das Pflanzen der Obstgehölze ist zu beachten. Bei trockener Witterung und wenn es sich um Bäume handelt, die längere Zeit schon aus dem Einschlaf genommen sind, ist es ratsam, dieselben vor der Pflanzung erst 12 bis 24 Stunden ins Wasser zu stellen, damit die frisch angeschnittenen Wurzeln sich nach mit Wasser vollsaugen können.

Dah nach dem Pflanzen trotzdem eine starke Bewässerung notwendig ist, ist selbstverständlich. Das Ueberbeden der Baumstämme mit Torfmull oder kurzen, verrottem Dung



Abb. 1. Der Schöpfschnitt an schwachen Trieben.

Seht außerdem der Gefahr des Vertrocknens vor. Sollten neugepflanzte Bäume nicht angehen, so warnt man nicht, bis sie tatsächlich eingegangen sind, sondern nehme sie heraus, sobald sich zeigt, daß sie nicht austreiben werden, und stelle sie ebenfalls 24 Stunden ins Wasser. Mancher Baum ist durch eine solche Maßnahme vor dem Eingehen gerettet worden.

### Spalierobst.

Am Spalierobst wird der Frostschuß noch bis nach der Blüte belassen. Wir brauchen keineswegs zu befürchten, daß etwas darunter die Blüte verstimmt. Sie geht im Gegenteil unter dieser leichten Decke leichter und sicherer vor sich. Nach der Blüte fügen wir die Zweige etwas ein. Diejenigen, die uns Früchte bringen sollten, aber keine Blüten ansetzen, schneiden wir auf zwei Augen zurück.

Der Pfirsich am Spalier liebt es nicht, daß seine Zweige und Äste von der grellen Sonne bestrahlt werden. Wir stellen deshalb an den Stamm ein schmales Brett.

Der Wein muß aufgebunden werden, ebenso alle sonstigen Spalierobst. Dabei ist zu berücksichtigen, daß schwache Zweige mit der Spitze nach oben, stark wachsende nach der Seite abgehoben aufgebunden werden müssen.

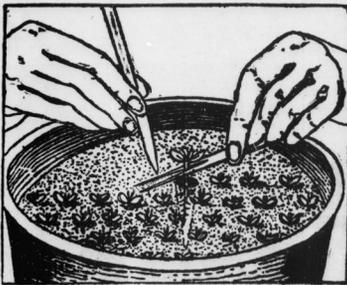


Abb. 2. Das Pikieren der Sämlinge

Im Notfall können Kohlstellen an Spalierobst durch Utkultation ausgefüllt werden, d. h. Rügen oder kleine Triebe werden eingepfl.

### Schädlingsbekämpfung.

Mit der beginnenden Vegetation setzt auch die Schädlingsgefahr ein. Dort, wo richtig gespritzt wurde, dürften kaum besondere Schäden auftreten. Wo dies aber nicht geschah, ist jetzt ganz besonders auf folgendes zu achten:

**Blutlaus:** Unter Umständen hilft noch Spritzen. Außerdem soll man den Wurzelhals der befallenen Bäume freilegen und die an den Wurzeln sitzenden Blattlauskolonien mit Aeskalt und Seifenlösung bekämpfen.

**Apfelblütenstecher:** Er kann morgens auf unter dem Baum ausgebreiteten Lähren geflüchtet werden, wo er dann zu sammeln und zu vernichten ist.

Beim Pfirsich entferne man sofort nach Erscheinen die gekräuselten und gelben Blätter und verpflanze sie in Ueberhandnehmen der Kräftekräftigkeit.

### Schöpfen und Fruchtigen.

Obstbäume, die zu schwach im Stamm sind, nicht blühen oder tragen wollen, werden durch Längsschnitt

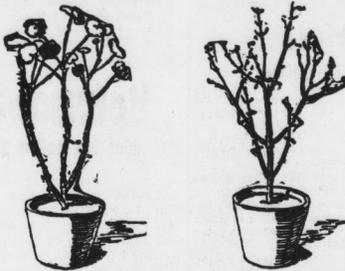


Abb. 3. Rückschnitt von Geranien und Paeonien.

am Stamm gekürzt, desgleichen schwachwüchsige Äste an Kernobstbäumen, um das Dickendickstum anzuregen.

Unfruchtbarere Obstbäume können außerdem noch durch Anlegen von Fruchttringen zu vermindertem Trieb und zur Fruchtholzbildung gezwungen werden.

### Ueberwinterete Gemüsepflanzen.

Bei anhaltendem winter warmen Wetter werden überwinterete Gemüsepflanzen ausgepflanzt. Es sind dies Kohlrabi, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl und Salat. Die noch im Mistbeet stehenden Pflanzen werden weiter abgehärtet. Gekostet werden die Frühbeete am besten in der Mittagszeit, damit die Wühlung nicht zu groß wird und schadet. Reichliches Gießen ist die Hauptangelegenheit, aber keine Zugluft oder den Wind direkt in die Beete wehen lassen. Ausläufer für Spätmüße können ins freie Land vorgekommen werden. Es sind dies fämisches Kohlrabi, Kohlrabi, Mören, Rote Beete, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Schwarzwurzeln. Zwischen diese Ausläufer können sehr dünn Radieschen gesät werden.

### Frühkartoffeln.

Vorgekeimte Frühkartoffeln werden gepflanzt, jedoch nicht zu tief, da in tieferen Schichten der Boden noch zu kalt ist. Reihenweite der Frühkartoffel 45 Zentimeter, in den Reihen nicht unter 30 Zentimeter. Folgeausläufer von Erbsen werden gemacht. Gurken- und Kürbis-



Abb. 4. Rückschnitt nach der Pflanzung.

sa men werden in kleinen Töpfen vorgekeimt, um Mitte Mai ins freie Land gepflanzt zu werden.

Wer ganz früh Buschbohnen haben will, kann diese jetzt in Töpfe, halb mit Erde gefüllt, aussetzen. Nach dem Aufgehen werden diese Töpfe nach und nach mit Erde angefüllt und Mitte Mai vorsichtig ausgepflanzt, ohne den Wurzelballen zu zerstören.

### Arbeiten im Ziergarten

Der Schnitt an den Rosen ist zu beachten. Hoch- und Halbhartes werden an Pfähle gebunden. Auch die Gehölzpflanzen müssen zu Ende geführt werden. Für Radelhölzer beginnt Mitte April die Pflanzzeit. Es ist vorteilhaft, die Pflanzen mit Sodetleim zu bespinnen, die feucht gehalten wird, so lange die Pflanze treibt.

Die im Freien blühenden Hyazinthen und Narzissen sind, wenn nötig, an Blumenstüben aufzubinden. Es ist sehr empfehlenswert und trägt wesentlich zur Verlängerung der Blütezeit bei, wenn die Blumenzwiebeln (auch die Tulpen) gegen starken Sonnenhitze und Regenfälle geschützt werden.

Einjahrblumen können in kleine Kästen gesät und dann ins Freie gepflanzt werden. Man kann sie auch unmittelbar ins freie Land säen. In Frage kommen Magnolia, Glockenblumen, Sommerfenchel, Sonnenblumen, Bein, Ritterpflanz, Rebe, Schierleut, Galenbulb usw.

Gladiolen, Penstemon, Tritomen, Monardrien kommen ins Freie. Wo es noch nicht geheißen, werden dazu bestimmte Beete mit Stiefelmutterchen, Bergfarnkraut, Goldlack um gepflanzt. Die anderen Blumenbeete werden vorbereitet zur Pflanzung mit Fuchsin, Pelargonien oder sonstigen Arten. Selbst herangezogene Pflanzen werden abgehärtet und erhalten viel Licht und Luft, damit die Triebe nicht zu lang werden.

Die Rosenfläche ist noch einmal sauber durchzugarten. Ueberreste von aufgetragener Komposterde sind zu entfernen. Wegen Ende des Monats können Kohlstellen nachgehärt werden.

### Zimmerpflanzen

Blumenstücke, die noch überwinter im Keller stehen, müssen im April an einen hellen Standort gebracht werden. Normendig wird Säubern der Pflanzen von veralteten Pflanzenteilen, bei Geranien, Fuchsin und Hortensien ein starkes Zurückschneiden.

Abgehülste Azaleen werden tüft gestellt, an trockenen Tagen ins Freie. Die alten Blütenlaubblätter ausgeben. Rosen bekommen wieder einen wärmeren Standort. Stiefelchen von Geranien, Fuchsin usw., wenn notwendig, umpflanzen. Für alle Zimmerpflanzen ist ein Düngen mit Kali-harnstoff-Phosphor (BASF), zwei Gehälte auf 10 Liter Wasser, acht bis vierzehntägig angewandt, sehr zu empfehlen.

Ballontöpfen in Ordnung bringen.

## Kleintierzucht

### Das Wollfressen der Schafe

Wenn es nun endlich wieder Frühling wird, wenn armer, eingeperrter Faustiere wieder die Wohlfahrt von Licht, Luft und Sonne genießen dürfen, so verschwinden auch allmählich alle die Flagen, welche die lange Stallhaft mit sich bringt. Und diese Winterflagen sind gar keine geringen. Sie können einem Tierhalter das Leben recht schwer machen. Oft ist die Urtatung einzig und allein die Langeweile — in erster Linie bei denjenigen Tieren, die wir nicht als Arbeitstiere gebrauchen. Dafür haben wir ein fassliches Beispiel bei unseren Schafen und zwar in dem sogenannten „Wollfressen“.

Schon im Alter von wenigen Wochen können Lämmer diese Ungeheuer geigen. Zunächst fangen sie damit bei der eigenen Mutter an und benagen bei ihr Schwanz, Bauch und Schenkel. Später nehmen sie sich dann die anderen Mutterschafe vor und fressen sie allmählich regelhaft. Dabei kann man genau beobachten, daß grade verjüngte und verfertigte Wollpartien am meisten Anreiz zum Benagen bieten. Auch das eigene Fell bleibt bisweilen nicht verschont. — Ein schlechtes Beispiel stellt an. Auf einmal fängt die ganze Gesellschaft an, sich gegenseitig taub zu fressen! Was das für ein Schaden für den Wollher ist, kann man sich vorstellen; ist doch der ganze Wolltrug in Frage gestellt. Aber auch die Tiere selbst können gesundheitlichen Schaden durch Anknüpfung der verjüngten Wollballen in Magen und Darm nehmen. Todesfälle sind dabei gar keine Seltenheit.

Was kann ein Tierhalter gegen so ein Uebel tun? Hat er sich überzeugt, daß keine andere Ursache vorliegt — nur Ungeziefer, Räude oder die sogenannte Traberkrankheit kommt dabei in Frage — und ist das Uebel noch nicht allzu sehr verbreitet, so separiert er den oder die Wollfresser von den anderen Schafen. Damit ist im günstigsten Falle schon das Uebel behoben. Ein anderes Mittel, namentlich bei größerer Verbreitung, besteht darin, daß man den Stall einige Tage verdunkelt, da nämlich das Wollfressen immer nur der Tage, nie zur Nachtzeit vorgekommen wird. Schließlich ist auch eine Veränderung der Fütterungsweise zu empfehlen. Das wird namentlich von denjenigen Schafhaltern empfohlen, die das Wollfressen auf unzureichende Ernährungsgewisse zurückzuführen. Schafen kann so ein Futterwechsel jedenfalls nicht. Man würde in diesem Falle z. B. von alldauerer Fütterung mit Kartoffeln oder Kartoffelschlempe absehen und nur Neu von tabelleiser Qualität verabreichen. Daneben empfiehlt es sich, längere Zeit hindurch dem Futter Karthaber Salz, Kochsalz, Wacholderbeeren und Fischenprossen zuzufügen. Das beste Mittel aber bleibt, wie eingangs erwähnt, der Weidengang, so frühzeitig, wie es die Witterungsverhältnisse gestatten.

Dr. H.

## Für die Küche

### Ueber Hülsenfrüchte

Hülsenfrüchte sind oft eigenartig und bleiben trotz Hundertlangem Kochen unerträglich hart. Haben sie sich dadurch zunächst ihren Uebermut hinterher in dem abgenutzten Magen. Sie können ihm manche unfreundliche Stunde bereiten. Aus dem Ueberleben ist jetzt bekannt geworden, daß gegen hartes Wasser eine uralte Abkühlung besteht. Man kann in vielen Fällen so mit der Reizwirkung vermieden eingreifen. Aber aber gerührt man damit die völlig unbestimmten Nahrungsmittel, die unseren Körper so unheimlich Dienste leisten. Deshalb müssen den Hülsenfrüchten an Ort und Stelle kaltem Wasser schon Konseptionen gemacht werden, indem man dieses Wasser vorher abkocht und ihnen tags zuvor abgerührt über die Schale gießt. Wohlverdaut: welches Wasser braucht diese Wandlung nicht erst durchzumachen. Handelt es sich bei den Hülsenfrüchten um die eigene Ernte, so soll das Einweichewasser für den letzten Gang in den Kochtopf begleitet, während bei den gekauften die trübe Ernte ein Wechsel ruhiger erweichen läßt. Hülsenfrüchte und Bohnen im Frühjahre auf einen Körper einen reinigenden Einfluß. Sie führen häufiger zu Licht erweichen, wenn sie von kühlen Gaden begleitet sind. Sie weisen wohl schon der fehlenden Vitamine wegen.

Lucie Bürgel, Potsdam



